

BZS Info = OFPC Info = UFPC Info

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **40 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Eine neue Vierfarbroschüre des BZS

Zivilschutz im Umbruch

amk. Unter dem Titel «Zivilschutz im Umbruch» ist soeben beim Bundesamt für Zivilschutz eine vierfarbige Broschüre erschienen. Sie wendet sich an die breite Öffentlichkeit, aber auch an angehende und bereits eingeteilte Schutzdienstpflichtige sowie an die Angehörigen der Armee, die in den Zivilschutz übertreten. Die 40 Seiten umfassende Schrift auf Umweltschutzpapier stellt, soweit dies zum heutigen Zeitpunkt möglich ist, die Konzeption, Organisation und die Einsatzmöglichkeiten des Zivilschutzes gemäss dem neuen Leitbild dar. Die Broschüre ist als Nachfolgerin der beiden Broschüren «Unser Zivilschutz: Schützen, retten, helfen» und «Neue Aufgabe, gleiches Ziel – eine Informationsschrift für Wehrmänner, die in den Zivilschutz übertreten» gedacht.

Nicht nur der Zivilschutz, auch die gedruckten und andern visuellen Informationsmittel des BZS-Informationdienstes sind im Umbruch. Weil praktisch alle bis-

her erschienenen Broschüren und Faltprospekte noch auf der Zivilschutzkonzeption 71 und auf den geltenden Gesetzen und Verordnungen basierten, fehlte eine Schrift, die so gut es bereits heute möglich ist, zeigt, wie die Grundsätze des neuen Zivilschutzes in der Praxis aussehen. Diese Lücke möchte die neue Broschüre schliessen. Bei der Bebilderung, die überaus reich ist, mussten daher einige Kompromisse geschlossen werden, ist doch noch



Zivilschutz im Umbruch



Die Zivilschutzorganisation untersteht dem Chef ZSO, der von der Gemeindebehörde ernannt wird. Er befiehlt den

Einsatz der Zivilschutzorganisation und koordiniert alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel. Der Kommando-

posten dient dem Chef ZSO und seinem Stab als Arbeits- und Unterkunftsort.

Auf Nachrichtenkarten im Kommandoposten werden alle Ereignisse, die mit einer Schadenlage zusammenhängen und die für die Entscheidungen der Gemeindebehörde oder den Chef der Zivilschutzorganisation wichtig sind, aufgezeichnet. Dadurch erhalten die Verantwortlichen jederzeit einen umfassenden Überblick über das Geschehen innerhalb und ausserhalb der Gemeinde.

nicht genau bestimmt, wie die neue persönliche Ausrüstung und das neue Material, insbesondere das der Rettungsformationen, aussehen werden.

Sieben Kapitel

Die dreispaltig gestaltete Schrift im Format von 21 x 21 cm ist in sieben Kapitel gegliedert, von denen jedes in sich abgeschlossen ist. In «Warum Zivilschutz» werden die Gründe dargelegt, warum wir angesichts der vielfältigen Gefährdungen, denen unsere Zivilisationsgesellschaft ausgesetzt ist, weiterhin einen Zivilschutz brauchen. Die «Aufgaben» und die «Aufgabenteilung» erläutern einerseits die beiden neuen Hauptaufträge des Zivilschutzes und wie sie zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden und Privaten sinnvoll aufgeteilt werden. Im «Einsatz» wird auf die Ein-

satzarten im Aktivdienst und in der Katastrophen- und Nothilfe eingegangen, es werden die Grundsätze, die Zeitverhältnisse, die Planungen, die Bereitschaft und das Aufgebotssystem für die jeweilige Einsatzart dargelegt, alles aufgebaut auf der neuen Gliederung der Zivilschutzorganisation. Breit dargestellt werden die «Mittel des Zivilschutzes», die das Personal mit der neuen Schutzdienstpflicht vom 20. bzw. 42. bis 52. Altersjahr umfasst, dann das Material, die Bauten vom Personenschutzraum bis zur geschützten Operationsstelle. Im Kapitel «Ausbildung» wird näher auf die neue Ausbildung mit den zum Teil verkürzten Ausbildungszeiten eingegangen. Die «Dienste» zeigen die neuen Aufgaben der verschiedenen Dienste, die teilweise neu gebildet werden. Das Kapitel «Information» schliesslich erläutert die Bedeutung der Information im Bevölkerungsschutz und erinnert an den wichtigen Auftrag, den die Behörden und Zivilschutzorganisationen in diesem Bereich wahrzunehmen haben.

Die Broschüre «Zivilschutz im Umbruch» wurde in deutscher, französischer und italienischer Sprache gedruckt. Einzelexemplare sind in «Ihrem» Ausbildungszentrum erhältlich, für weitere Bestellungen benutzen Sie bitte den Bestellschein im Werbemittelkatalog des BZS mit der an Sie selbst adressierten Etikette.

Weitere Informationsmittel «im Umbruch»

Angesichts der mit dem neuen Zivilschutz verbundenen Änderungen wird die Broschüre «Zahlen, Fakten, Daten» in den Jahren 1993 und 1994 nicht mehr herausgegeben. Auf 1995 wird die Schrift neu gestaltet. Zahlen über den Zivilschutz sind auf einem Blatt A4 enthalten, das beim BZS bestellt werden kann (siehe auch «Zivilschutz» 4/93, Seite 30).

Im Mai erscheint der neue Videofilm «Für alle Fälle»; er zeigt die Einsatzmöglichkeiten des Zivilschutzes bei der Meisterung der Folgen von Katastrophen und Notfällen. Die Spieldauer beträgt etwa 15 Minuten.

Der Informationsdienst des BZS arbeitet an der Herausgabe eines neuen Kataloges «Informations- und Werbemittel. Ausstellungsmaterial». Er wird Ende Sommer 1993 in stark gekürzter Form als provisorische Ausgabe erscheinen und nur noch die Informationsmittel enthalten, die «leitbildtauglich» sind. Nach denselben Grundsätzen wird der Film- und Videokatalog überarbeitet; im Studium ist zudem das neue «Handbuch zur Prokifoliensammlung». ▀



La protection civile
en pleine mutation

Nouvelle brochure en couleurs éditée par l'OFPC

La protection civile en pleine mutation

amk. «La protection civile en pleine mutation», tel est le titre de la nouvelle brochure en quadrichromie que l'OFPC vient de faire paraître. Cette brochure est destinée au grand public, mais elle s'adresse tout particulièrement aux membres – actuels et futurs – des organisations de protection civile ainsi qu'aux militaires qui vont être appelés à servir dans la protection civile. Imprimées sur papier respectant les normes de protection de l'environnement, les quelque 40 pages de cette brochure présentent, dans la mesure où il est possible de le faire actuellement, la conception, l'organisation et les possibilités d'intervention des organisations de la protection civile, telles qu'elles sont prévues dans le nouveau plan directeur de la protection civile. Ce fascicule remplace en fait les brochures «Notre protection civile protège, sauve, aide» et «Une nouvelle tâche, un même but/Une brochure à l'intention des militaires nouvellement affectés à la protection civile».

La mutation que vit actuellement la protection civile implique nécessairement une refonte de l'ensemble des publications dont dispose le service d'information de l'OFPC. La plupart des brochures et des dépliants publiés jusqu'ici reposent sur la conception 1971 de la protection civile et sur les lois en vigueur à ce jour. Une plaquette montrant, autant qu'il est possible de le faire actuellement, de quelle manière les principes du nouveau plan directeur sont appliqués faisait encore défaut. La nouvelle brochure se propose de combler cette lacune. Certains compromis ont cependant dû être admis quant à l'illustration, très riche en l'occurrence, puisque l'on ne sait pas encore exactement comment se présenteront l'équipement personnel et le nouveau matériel de la protection civile, le matériel des formations de sauvetage en particulier.

Une information en sept chapitres

En ce qui concerne la présentation de la brochure, un format de 21 x 21 cm a été

Le matériel

Le matériel de la protection civile est acquis, pour l'essentiel, par la Confédération. Chaque personne astreinte à servir dans la protection civile reçoit l'équipement approprié à la fonction qu'elle est appelée à remplir. En ce qui concerne plus particulièrement les nouvelles formations de sauvetage, le matériel sera complété et adapté aux nouvelles exigences.

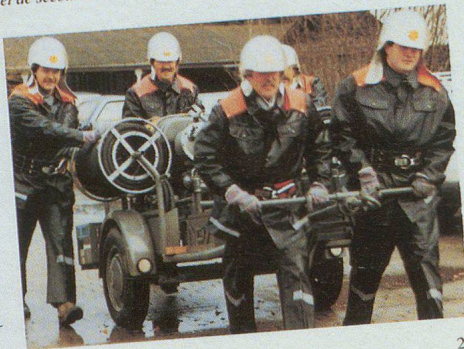
Le matériel, notamment les compresseurs, les treuils, les pelles, les pics, les appareils radio ainsi que le matériel sanitaire, est entreposé dans les constructions des organismes et du service sanitaire. Lors d'interventions nécessitées par des catastrophes d'origine naturelle ou technique, la protection civile loue le matériel d'intervention spécial, telles les machines de chantier, dont elle pourrait avoir besoin. En période de service actif, ce matériel peut être réquisitionné.

Les constructions

La protection de la population vise à assurer la survie de la plus grande partie de la population. Du point de vue humain



La protection civile dispose d'un important matériel de sauvetage et de secours.



21

choisi. Le texte, sur trois colonnes, se divise en sept chapitres qui traitent chacun d'un thème différent. Le premier, «La raison d'être de la protection civile», démontre la nécessité de pouvoir disposer d'une organisation de protection civile face aux multiples dangers qui menacent notre société. Les chapitres consacrés aux «Tâches» et à la «Répartition des tâches» exposent, d'une part, les deux missions principales de la protection civile telles qu'elles ont été définies dans le rapport du Conseil fédéral sur la politique de sécurité de la Suisse et, d'autre part, la façon dont ces tâches sont judicieusement réparties entre la Confédération, les cantons, les communes et les particuliers. Le chapitre intitulé «Engagement de la protection civile» traite en détail des interventions de la protection civile dans le cadre du service actif et lors de catastrophes ainsi que dans d'autres situations de nécessité. Il énonce les principes de cet engagement, mentionne les temps de préparation nécessaires, décrit la planification, la préparation de la protection et des secours et rappelle le système de mise sur pied de la protection civile, tout ceci en fonction du nouveau fractionnement de l'organisation de protection civile. Quant à la présentation des «Moyens de la protection civile», elle est exhaustive. Ces moyens reposent d'une part sur le personnel (appelé à servir dès l'âge de 20 ans et, à l'avenir, de 42 à 52 ans) et d'autre part sur le matériel et les constructions de protection de divers types, de l'abri destiné à la population jusqu'au centre opératoire protégé. La partie réservée à l'«Instruction» fournit d'abondants renseignements sur les améliorations apportées dans ce domaine et sur la

réduction des périodes d'instruction. Les «Différents services», dont les structures sont partiellement modifiées, ainsi que les tâches incombant à chacun d'eux forment un autre volet de cette brochure. Enfin, le chapitre consacré à l'«Information» montre l'importance que revêt l'information en matière de protection de la population et rappelle que la tâche dévolue dans ce domaine aux autorités et aux organisations de protection civile est essentielle. La brochure «La protection civile en pleine mutation» est éditée en allemand, en français et en italien. Elle est à votre disposition dans les centres d'instruction de votre région. Si vous désirez vous en procurer

un certain nombre d'exemplaires, veuillez utiliser le bulletin de commande (muni de l'étiquette du destinataire) inséré dans le catalogue des moyens d'information de l'OFPC.

Autres nouveautés

En raison des changements liés à la mise en œuvre du nouveau plan directeur de la protection civile, la brochure «Chiffres, événements, dates» ne sera pas éditée en 1993 et en 1994. Une nouvelle version de ce document paraîtra en 1995. Une feuille volante A 4 présentant des données sur la protection civile peut être obtenue sur commande auprès de l'OFPC (voir également la revue «Protection civile» 4/93, page 30).

En mai paraîtra un nouveau film vidéo, intitulé «Quoi qu'il arrive». Ce film, d'une durée de quelque 15 minutes, montre les possibilités d'intervention de la protection civile au cas de catastrophes et de situations extraordinaires.

Par ailleurs, le service d'information de l'OFPC met actuellement au point un nouveau catalogue concernant les moyens d'informations ainsi que le matériel d'exposition. Ce catalogue paraîtra dans le courant de l'été prochain. Provisoire, cette édition sera sensiblement réduite par rapport à l'édition actuelle, puisqu'elle présentera uniquement les moyens d'information concordant avec le nouveau plan directeur de la protection civile. Le catalogue des films et des vidéos sera remanié selon le même principe. De nouveaux «Commentaires de feuilles pour rétroprojecteur» sont en outre à l'étude. ▣

Un nuovo opuscolo a colori dell'UFPC

La protezione civile in trasformazione

amk. L'Ufficio federale della protezione civile ha appena pubblicato un opuscolo a quattro colori intitolato «La protezione civile in trasformazione». Il nuovo opuscolo è indirizzato alla popolazione nonché ai militi della protezione civile, futuri e già incorporati, e ai membri dell'esercito che passano alla protezione civile. Lo scritto, comprendente 40 pagine e pubblicato su carta riciclata, illustra, per quanto già possibile, la concezione, l'organizzazione e le possibilità d'impiego della protezione civile secondo il nuovo Concetto direttivo. Con questa pubblicazione si intende sostituire i due opuscoli «La nostra protezione civile: proteggere, salvare, aiutare» e «Nuovo compito - stesso obiettivo. Opuscolo informativo per i militari trasferiti alla protezione civile».



La protezione civile in trasformazione

Come la protezione civile, anche i mezzi d'informazione stampati e illustrati del servizio d'informazione dell'UFPC sono in trasformazione. Visto che praticamente tutti gli opuscoli e i prospetti finora pubblicati si basano ancora sulla Concezione 71 della protezione civile e sulle leggi e ordinanze in vigore, si è reso necessario un mezzo d'informazione che renda conto, nei limiti del possibile, della nuova protezione civile e della sua applicazione pratica. Il nuovo opuscolo mira a colmare questa lacuna. Tuttavia, per quanto riguarda le numerose immagini, si sono dovuti fare dei compromessi in quanto non è ancora stato deciso definitivamente come si presenterà il nuovo equipaggiamento personale, in particolare quello delle sezioni di salvataggio.

Sette capitoli

L'opuscolo, del formato 21x21 cm e a tre colonne, è strutturato in sette capitoli indipendenti. Nel capitolo «Perché abbiamo bisogno della protezione civile?» si circoscrivono le ragioni per cui la protezione civile rimane un mezzo indispensabile per far fronte alle molteplici minacce con le quali la nostra civiltà moderna deve fare i conti. In «Compiti» e «Ripartizione dei compiti» vengono da una parte illustrate le due missioni principali della protezione civile, mentre dall'altra si espone la loro distribuzione sensata tra Confederazione,

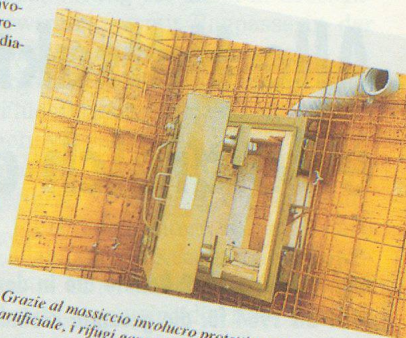
cantoni, comuni e privati. Al capitolo «Intervento» è affidato il compito di presentare i tipi d'intervento da adottare durante il servizio attivo e in caso di catastrofi e altre situazioni d'emergenza. Per ognuno dei due tipi d'intervento si delineano, sulla base della nuova struttura dell'organizzazione di protezione civile, i principi, i tempi disponibili, le pianificazioni, la prontezza e lo svolgimento della chiamata. Ampio spazio è dedicato ai «Mezzi» della protezione civile, vale a dire al personale, obbligato a servire dai 20 risp. 42 anni fino ai 52, al materiale e infine agli impianti, dal rifugio destinato alle persone al posto operatorio protetto. Il capitolo «L'istruzione» offre ragguagli circa i miglioramenti raggiunti in questo settore, tra i quali i periodi di formazione parzialmente abbreviati. La parte dedicata ai «Servizi», tra cui ne troviamo di nuovi, descrive i compiti riformulati. Il capitolo «Informazione», infine, sottolinea quanto sia importante questo aspetto, di competenza delle autorità e delle organizzazioni di protezione civile, nell'ambito della protezione della popolazione.

L'opuscolo «La protezione civile in trasformazione» è stato stampato nelle tre lingue ufficiali. Singole copie sono disponibili nel «vostro» centro d'istruzione, per ulteriori ordinazioni vogliate servirvi della cedola inserita nel catalogo dei mezzi di propa-

vele. Inoltre lo spesso involucro in cemento armato protegge gli occupanti dalle radiazioni nucleari. Esistono tre tipi diversi d'impianti:

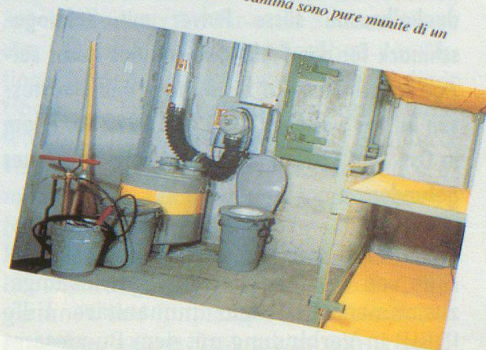
Rifugi per persone

Si tratta per la maggior parte di rifugi situati in case private ed edifici pubblici (p.es. scuole) destinati ad accogliere la popolazione. Attualmente circa il 90% della popolazione dispone di un posto protetto in un rifugio moderno, dotato di ventilazione artificiale e filtri antigass, nei pressi del domicilio. Tuttavia esistono grosse differenze tra una regione e l'altra.



Grazie al massiccio involucro protettivo e alla ventilazione artificiale, i rifugi garantiscono una buona protezione.

Molte case nuove dotate di cantina sono pure munite di un rifugio.



ganda dell'UFPC allegando un'etichetta recante il vostro indirizzo.

Altri mezzi d'informazione «in trasformazione»

Viste le modifiche legate alla nuova protezione civile, l'opuscolo «Cifre, fatti, dati» non verrà pubblicato negli anni 1993 e 1994. In compenso esso riapparirà, in una nuova veste editoriale, nel 1995. Le cifre relative alla protezione civile sono compendiate su un foglio formato A4 che si può ordinare presso l'UFPC (vedi anche «Protezione civile» 4/93, pag. 30).

In maggio sarà disponibile il nuovo video «Succeda quel che succeda...», della durata di 15 minuti circa, che mostra le possibilità d'intervento di cui dispone la protezione civile per far fronte alle catastrofi e ad altri casi d'emergenza.

Il servizio d'informazione dell'UFPC sta rielaborando il catalogo «Mezzi d'informazione e di propaganda. Materiale d'esposizione», la cui nuova versione provvisoria, fortemente ridotta e comprendente soltanto i mezzi d'informazione «compatibili» con il Concetto direttivo, verrà pubblicata verso la fine dell'estate 1993. Osservando gli stessi criteri, si stanno pure rivedendo il catalogo dei film e dei video e il nuovo «Commento alla raccolta di lucidi». ▣

Die Überlebensnahrung des Zivilschutzes ist verwertet

Alle Hilfsaktionen erfolgreich abgeschlossen

sng. Auf Ende 1992 konnte die in den Jahren 1981 bis 1984 für die gesamte Wohnbevölkerung der Schweiz beschaffte Überlebensnahrung mit einer zehn Jahre garantierten Haltbarkeit zweckmässig verwertet werden. Das dunkelbraune süsse Pulver mit Kakaogeschmack für das Frühstück und das leicht salzige gelbe Granulat für Mittag- und Nachessen hatten zwischen 1991 und 1992 vor allem in Ost- und Südosteuropa dankbare Abnehmer gefunden.

Eine von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) in Verbindung mit dem Bundesamt für Zivilschutz (BZS) veranlasste Analyse kommt auf jeden Fall zum Schluss, «dass die Verwendung dieser in erster Linie für den Kriegsfall in der Schweiz hergestellte Notnahrung» in Osteuropa gut aufgenommen wurde und die Aktion sowohl von den zuständigen Bundesstellen als auch von den privaten Hilfswerken als insgesamt erfolgreich bezeichnet werden kann.

So entstand die Überlebensnahrung

Im Falle machtpolitischer Gefahren könnte sich unter Umständen ein länger dauernder Aufenthalt in den Schutzräumen aufdrängen. Deshalb hat der Gesetzgeber 1977 im Zivilschutzgesetz festgehalten, dass in den Gemeinden «für die Einwohner die erforderlichen Vorräte an besonderer Überlebensnahrung» bereitzustellen seien. Dies in Ergänzung des persönlichen Notproviantes, wie er im Zivilschutzmerkblatt vorgesehen ist (vgl. letzte Seiten der Telefonbücher). Die Anforderungen an diese Notnahrung reichten von der langen Haltbarkeit über ein möglichst kleines Volumen bis hin zu einem von der ganzen Bevölkerung akzeptierbaren Geschmack. Zudem musste die Nahrung ohne Kochen mit blossen Wasser zubereitbar sein.

Aufgrund dieser Vorgaben wurde Ende der siebziger Jahre vom Delegierten für wirtschaftliche Landesversorgung in Zusammenarbeit mit der Firma Nestlé ein Produkt entwickelt, das diese Bedingungen erfüllte. Es handelte sich um ein in

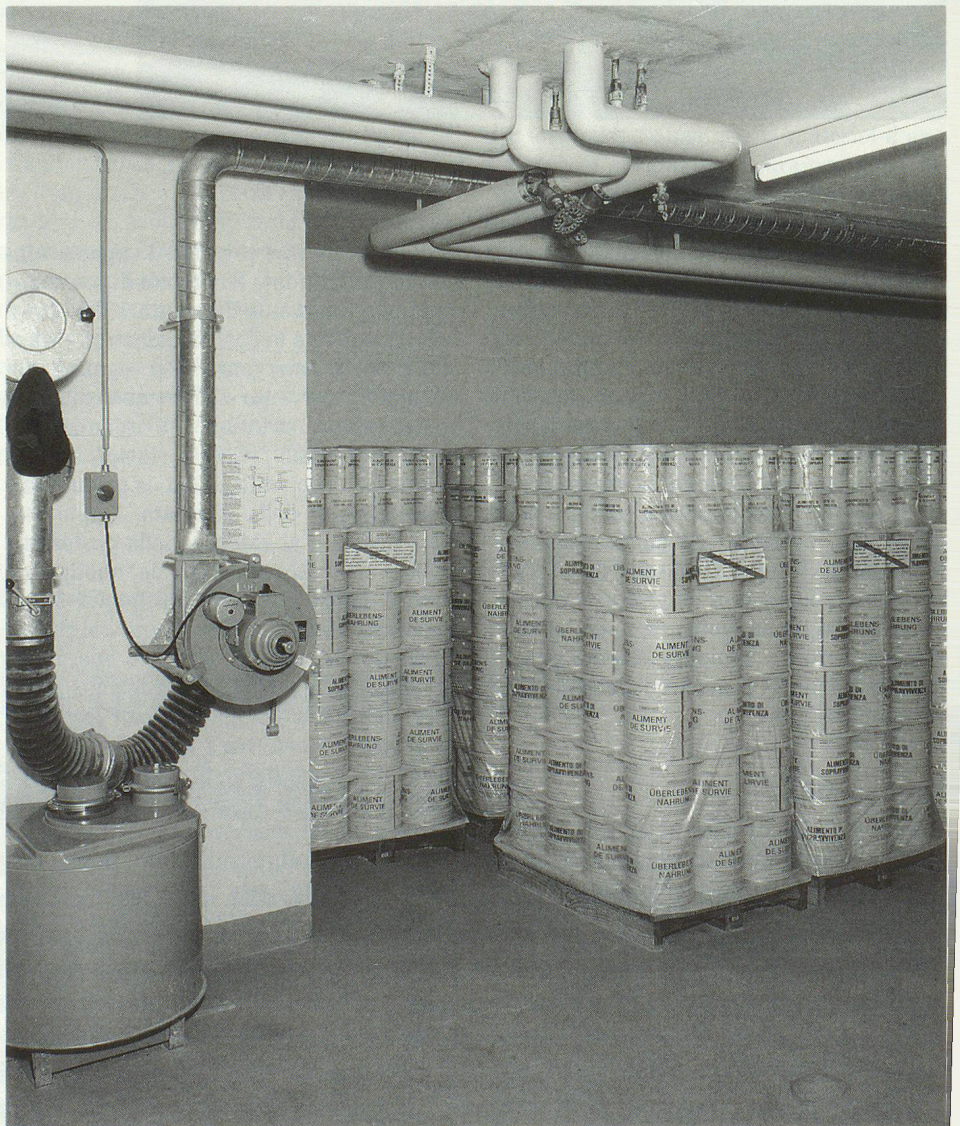
ähnlicher Form bereits bei der französischen Armee eingesetztes Produkt mit zehnjähriger Haltbarkeit. Die insgesamt 19,5 Millionen in Blechbüchsen abgefüllten Tagesportionen – 50 Gramm Frühstücksteil und zweimal 150 Gramm Hauptmahlzeiten – im Gesamtgewicht von 6800 Tonnen kosteten rund 40 Mio. Franken oder rund 2 Fr. je Tagesportion. Die Büchsen wurden auf Spezialpaletten geschichtet, mit einer Plastikfolie überzogen und in

den Jahren zwischen 1981 und 1984 direkt den Gemeinden abgeliefert.

Nach zehn Jahren

Schon vor der Beschaffung machten sich die zuständigen Behörden Gedanken über die spätere Weiterverwendung der Überlebensnahrung, deren Haltbarkeit zwischen 1991 und 1994 auslaufen würde. So hat die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) die Verwendungsart in verschiedenen Entwicklungsländern überprüft. Entgegen den ursprünglichen Vorstellungen kam die DEH Ende der achtziger Jahre zum Schluss, dass die Überlebensnahrung dort vor allem aus zweierlei Gründen nicht eingesetzt werden sollte:

- Die Überlebensnahrung muss mit sauberem Wasser angerührt werden; die-



Die Überlebensnahrung befindet sich nicht mehr in den Zivilschutzanlagen: Der grösste Teil wurde in den Hungergebieten Osteuropas verwendet.

ses fehlt in Entwicklungsländern meistens.

- In Hungergebieten sollten nur bekannte Nahrungsmittel abgegeben werden, um die nötigen Instruktionen und Kontrollen auf ein Minimum zu reduzieren.

Parallel zu diesen Abklärungen wurde auch die Verwendung der Überlebensnahrung in Zivilschutzkursen geprüft. Man war sich aber zum vorneherein bewusst, dass auf diesem Weg angesichts der beschränkten Zahl der Dienstage und damit auch von Mahlzeiten nur ein kleiner Teil der für die Bevölkerung bestimmten Nahrung umgesetzt werden könnte. Um diese Verwendung dennoch zu fördern, gab das BZS im Januar 1987 ein Rezeptbüchlein für Küchenchefs heraus. In verschiedenen Kursen wurde alsdann die Überlebensnahrung erfolgreich eingesetzt, es wurde damit unter anderem auch Brot gebacken (siehe «Zivilschutz»-Zeitschrift Nr. 1-2/1988). Eine freie Abgabe an die Zivilbevölkerung erschien als wenig sinnvoll, weil die Überlebensnahrung wegen ihrer besonderen Verwendungsart zwangsläufig von den üblichen Ernährungsgewohnheiten unter normalen Verhältnissen abweicht.

Tierfutter ...

Aufgrund dieses Sachverhalts trat damit die Verwertung über die Beimischung zu Tierfutter in den Vordergrund. Verschiedene Firmen hatten ihr Interesse an einer Verarbeitung bekundet. Feldversuche ergaben positive Ergebnisse, so dass das Problem nun eigentlich als gelöst erschien. Der Tierfuttermarkt ist zudem so gross, dass die Überlebensnahrung mit ihren insgesamt 6800 Tonnen gegen die 800 000 Tonnen Getreide, die jährlich für Futterzwecke beansprucht werden, mengen-

mässig kaum ins Gewicht fiel. So wurde 1991 mit einer Spezialfirma vereinbart, dass sie die Überlebensnahrung bei den Gemeinden einsammelt und zu Viehfutter verwertet. Im Rahmen dieser 1992 angelaufenen Aktion wurden rund 1500 Tonnen Überlebensnahrung nach Ablauf ihrer garantierten Haltbarkeit verwendet.

... und Test in Bulgarien

Als Folge der geopolitischen Umwälzungen und der damit eingetretenen Wirtschafts- und Versorgungsschwierigkeiten haben anfangs der neunziger Jahre verschiedene Staaten des ehemaligen Ostblocks den Wunsch an die Schweizer Behörden herangetragen, es sei ihnen im Rahmen der Nahrungsmittelhilfe unter anderem Überlebensnahrung des Zivilschutzes zur Verfügung zu stellen. Abklärungen unter der Obhut des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten ergaben, dass insbesondere in Osteuropa – im Gegensatz zu den Entwicklungsländern – die Voraussetzungen für eine zweckmässige Verwendung der Überlebensnahrung gut waren. Nach einer ersten Lieferung von 15 Tonnen im Februar 1991 wurden im folgenden April weitere 120 Tonnen nach Bulgarien transportiert und dort mit Erfolg im Rahmen von kollektiven Haushalten eingesetzt.

Alle wollen Überlebensnahrung

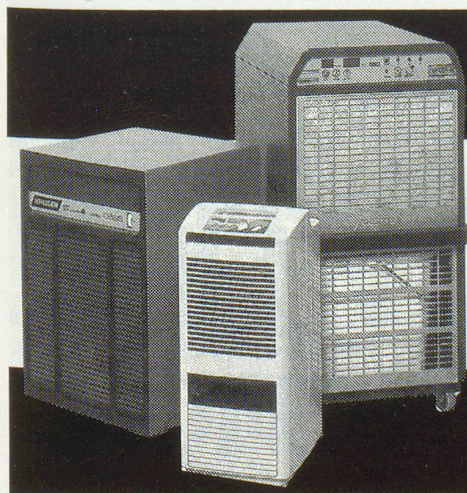
Auch die Ex-Sowjetunion war buchstäblich auf den Geschmack gekommen und in Bern vorstellig geworden. Dazu lag auch eine Anfrage aus Albanien vor. Während die 45 nach Tirana gelieferten Testtonnen keine Anschlussbegehren bewirkten, brachten in der Folge Lastenzüge Hunderte von Tonnen in die Umgebung von Moskau und St. Petersburg sowie in Konfliktgebiete in der Kaukasusregion und in

die baltischen Staaten. Dort wurde die Überlebensnahrung vor allem in Grossküchen verwendet, womit Engpässe in der Versorgung gemildert werden konnten.

Der Bürgerkrieg in Jugoslawien hatte grosse Flüchtlingsströme und der unterbrochenen Verbindungen wegen besorgniserregenden Nahrungsmittelmangel hervorgerufen. So wurde Überlebensnahrung in Flüchtlingszentren in Südungarn und vor allem aber in Kroatien und Slowenien verteilt. Unterdessen waren es nicht nur mehr Regierungen, die Hilfe aus der Schweiz erwarteten: Verschiedenenorts in unserem Land sammelten Hilfswerke und andere gemeinnützige Organisationen bei den Gemeinden die Überlebensnahrung für den Einsatz in Ost- und Südosteuropa ein, so dass heute nach Abschluss der Aktion Überlebensnahrung ein vollständiger Überblick fehlt, wer alles sammelte und wohin genau schliesslich all die Hunderte von Paletten mit den vielen tausend cremefarbenen Büchsen zur Linderung von Not zum Einsatz kamen.

Festzustellen ist dennoch, dass die Überlebensnahrung die vorgesehenen Empfängerinnen und Empfänger im wesentlichen erreichte, «ohne dass etwas von wesentlichen Missbräuchen bekannt wurde», wie der eingangs erwähnte Bericht der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) festhält.

Aufgrund des veränderten sicherheitspolitischen Umfelds und der im Zusammenhang mit der Neuausrichtung des Zivilschutzes festgelegten Prioritäten hat der Bundesrat am 26. Februar 1992 seine Absicht bekanntgegeben, auf die Beschaffung einer neuen Generation Überlebensnahrung zu verzichten. Diese Absichtserklärung wurde im Rahmen der parlamentarischen Beratungen des neuen Zivilschutz-Leitbildes vom Juni 1992 (Ständerat) und Oktober 1992 (Nationalrat) von keiner Seite beanstandet. ■



Schluss mit teuren Feuchteschäden! Luftentfeuchtung

Ob Keller, Lager, Wohnraum, Zivilschutzanlage oder Industriebetrieb, Krüger-Kondensations-Geräte arbeiten zuverlässig, vollautomatisch und wirtschaftlich!

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen!

Krüger + Co.
9113 Degersheim, Tel. 071/54 54 74
Niederlassungen: Zizers GR, Samedan GR,
Dielsdorf ZH, Weggis LU, Grellingen b. Basel,
Münsingen BE, Forel VD, Gordola TI

Senden Sie mir detaillierte Infos
über Ihr Entfeuchter-Programm:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

senden an: Krüger + Co., 9113 Degersheim

KRÜGER
seit 60 Jahren

Utilisation de l'aliment de survie de la protection civile

Succès des actions humanitaires

En 1992, tous les lots de l'aliment de survie de la protection civile, achetés pour la population suisse entre 1981 et 1984 et garantis pour une période de dix ans au moins, avaient pu être judicieusement utilisés. Entre 1991 et 1992 en effet, la poudre brun foncé au goût de cacao prévue pour le petit déjeuner et les granulés jaunes destinés aux repas de midi et du soir ont été donnés, à titre d'aide alimentaire, à certains pays d'Europe de l'Est et du Sud.

Or, une enquête que la Direction de la coopération au développement et de l'aide humanitaire (DDA) a menée en accord avec l'Office fédéral de la protection civile (OFPC) a permis de conclure que cet aliment de survie, produit en Suisse pour prévenir certaines conséquences de conflits armés, avait été bien accueilli à l'étranger. L'opération d'aide alimentaire effectuée à la fois par les services fédéraux compétents et les organisations caritatives privées avait ainsi obtenu le succès escompté.

Origine de l'aliment de survie

En cas de menace d'origine politico-militaire, il pourrait s'avérer nécessaire que la population séjourne durant une longue période dans les abris. En 1977, le législateur a donc prescrit aux communes de se procurer «les réserves nécessaires en aliments spéciaux de survie pour leurs habitants». Ces réserves servaient à compléter les provisions de secours mentionnées dans l'aide-mémoire de la protection civile (aide-mémoire inséré dans les dernières pages de chaque annuaire téléphonique). L'aliment devait satisfaire à de sévères exigences quant à sa longue durée de conservation, à sa densité élevée et à son goût agréable notamment. Il devait en outre pouvoir se préparer sans cuisson, simplement à l'eau froide.

A la fin des années 70, l'entreprise Nestlé mit au point, en collaboration avec le Délégué à l'approvisionnement économique du pays, un produit présentant les caractéristiques requises. Celui-ci ressemblait à un produit également capable de se conserver durant dix ans et déjà utilisé par l'armée française. Emballées dans des boîtes en fer blanc, les quelque 19,5 millions de por-



Les constructions de la protection civile ne contiennent plus un gramme d'aliment de survie, celui-ci ayant été, dans sa majeure partie, distribué aux régions d'Europe de l'Est frappées par les difficultés d'approvisionnement.

tions journalières (composées de 50 g de poudre destinée au petit déjeuner et de deux fois 150 g de granulés destinés aux repas de midi et du soir) représentaient un poids total de 6800 tonnes. Elles coûtaient environ 40 millions de francs soit un peu plus de 2 francs par ration quotidienne. Entre 1981 et 1984, les boîtes furent remises directement aux communes, sur des palettes revouvertes d'une feuille de matière plastique.

Utilisation effective de l'aliment de survie

Avant même d'acquiescer l'aliment de survie, les autorités compétentes examinèrent

les différentes possibilités d'utiliser rationnellement cette marchandise, dont le délai de conservation devait expirer entre 1991 et 1994. La DDA se pencha donc sur une éventuelle utilisation de l'aliment dans les pays en voie de développement. A la fin des années 80, elle écarta toutefois une telle possibilité pour deux raisons principales:

- L'aliment de survie doit être mélangé à de l'eau potable, le plus souvent introuvable dans les pays en voie de développement.
- Il importe de ne distribuer, aux habitants des régions touchées par la fa-

mine, que des aliments connus afin de réduire autant que possible le nombre des instructions et des contrôles nécessaires.

Pendant que se déroulaient ces investigations, il fut aussi décidé de promouvoir la consommation de l'aliment de survie durant les cours de la protection civile. Mais il apparut d'emblée qu'en raison de la brièveté des services à effectuer dans la protection civile, ces efforts ne permettraient d'utiliser qu'une petite partie des quantités acquises. Pour encourager malgré tout la consommation de l'aliment, l'OFPC édita en janvier 1987 un livre de recettes destiné aux chefs de cuisine de la protection civile. Durant plusieurs cours, l'aliment de survie fut donc utilisé, notamment pour faire du pain (voir revue «Protection civile» n° 1-2/88). En revanche, cette marchandise ne fut pas distribuée à la population, car ses modalités de préparation s'écartaient trop des habitudes alimentaires de la majorité des consommateurs.

Utilisation à titre de fourrage...

Compte tenu de ce qui précède, il fut finalement envisagé de mélanger l'aliment de survie au fourrage. Une telle solution retint l'intérêt de plusieurs entreprises. Les essais menés dans ce domaine s'étant avérés concluants, le problème sembla désormais résolu. De plus, les quelque 6800 tonnes d'aliment de survie ne pouvaient déséquilibrer un marché du fourrage absorbant chaque année environ 800 000 tonnes de céréales. En 1991, une entreprise spécialisée fut donc chargée de rassembler les lots d'aliment de survie stockés par les com-

munes et de mélanger à du fourrage la marchandise ainsi récoltée. Commencée en 1992, cette opération permit de recycler environ 1500 tonnes d'aliment de survie dont le délai de consommation avait été dépassé.

... et utilisation en Bulgarie, à titre d'aide alimentaire

En raison des difficultés d'approvisionnement et des problèmes économiques causés par les bouleversements politiques du début des années 90, différents pays de l'Est récemment émancipés demandèrent à la Suisse de leur donner notamment, à titre d'aide alimentaire, certains lots de l'aliment de survie. Une étude menée alors sous la direction du Département fédéral des affaires étrangères permit de conclure que, contrairement aux conditions prévalant dans les pays en voie de développement, les conditions régnant dans les pays de l'Est se prêtaient à une utilisation rationnelle de l'aliment de survie. Après une première livraison de 15 tonnes en février 1991, 120 autres tonnes de cette nourriture furent envoyées en Bulgarie et employées avec succès par des «ménages collectifs».

Demande générale d'aliment de survie

L'aliment de survie intéressa aussi vivement l'ex-Union soviétique qui, pour en recevoir, soumit également à Berne une demande officielle. L'Albanie déposa à son tour une demande en ce sens. Mais alors que Tirana se contenta des 45 tonnes d'aliment remises à titre d'essai, des centaines de tonnes furent expédiées par camion aux

environs de Moscou et de St-Petersbourg ainsi que dans les zones de conflits du Caucase et des pays baltes. Une fois sur place, l'aliment de survie fut utilisé pour remédier aux difficultés d'approvisionnement rencontrées par les cuisines de certaines cantines publiques.

La guerre civile de Yougoslavie entraîna l'apparition de flots de réfugiés et la rupture de certaines voies de communication provoqua d'inquiétantes famines. Des lots d'aliment de survie furent donc utilisés avant tout en Croatie et en Slovénie ainsi que dans le sud de la Hongrie. Après les gouvernements, les œuvres d'entraide et d'autres organismes d'utilité publique se mirent également à récolter, auprès des communes, les lots d'aliment destinés à l'Europe du Sud et de l'Est. Au terme de ces opérations, il n'est ainsi plus possible de savoir exactement où la dernière palette de ces boîtes beige clair a servi à atténuer les souffrances d'une population touchée par la guerre ou la misère.

Il n'en reste pas moins, comme le relève en préambule un rapport élaboré par la DDA, que les lots d'aliments de survie sont bien parvenus à leurs destinataires légitimes sans que l'on n'ait à déplorer d'abus manifestes.

Compte tenu des changements apportés à notre politique de sécurité et du réexamen des priorités découlant de la réforme de la protection civile, le Conseil fédéral fit connaître, le 26 février 1992, son intention de renoncer à acquérir une nouvelle génération d'aliment de survie. Ce renoncement n'a rencontré aucune opposition lors des débats que le Conseil des Etats et le Conseil national ont consacré, en juin et octobre 1992, au plan directeur de la protection civile. ▲

**TRAG
FÄHIG
IDEEN
MIT
FOLIEN**

Verpackungsfolien: Schläuche, Halbschläuche, Flach-, Schutz- (Palette), Schrumpf-, Stretch-, Automatenfolien, **neu:** 3-Schicht-Coexfolie für Lebensmittel, Flüssigkeiten und Schüttgut.

Baufolien: Flach-, Abdeck-, Schutz-, Dampfbrems-, Dampfsperrefolien etc.

Säcke/Beutel: grosse, kleine in vielen Varianten, **neu:** Sternbodensack «VinoRex».

Tragtaschen: Schlaufen-, Griffloch-, Bügelgriff-, Zugband-, Kordel-Tragtaschen mit und ohne Aufdruck, **neu:** Oeko- Tragtasche aus Rezyklat mit bis zu 80% Siedlungsabfall.

Kehrachtsäcke: 17-120 lt, Oeko-, Kompost-, Sammelsäcke für Gewerbe, Gastronomie, Spitäler, Industrie, Haushalt etc.

Agro-Folien: grosse, kleine Tunnelfolien, Mulch-, Loch-, Abdeckfolien.

Standard- und Spezial-Artikel
nach Kundenwunsch,
grosses Lagersortiment.



VINORA AG, Holzwisstrasse
CH-8640 Rapperswil-Jona
Tel. 055/20 41 11, Fax 055/20 42 59

L'impiego dell'alimento di sopravvivenza della protezione civile è andato in porto

Concluse con successo le azioni umanitarie

sng. Entro la fine del 1992 è stato possibile utilizzare in modo sensato l'alimento di sopravvivenza con una durata garantita di dieci anni, che era stato acquistato negli anni 1981 a 1984 per l'intera popolazione residente in Svizzera. Sia la polvere dolce di color marrone scuro con sapore di cacao, prevista per la colazione, che il granulato giallo leggermente saporito, previsto per pranzo e cena, tra il 1991 e il 1992 sono stati presi volentieri in consegna nell'Europa dell'Est e del Sud-Est.

Secondo una ricerca eseguita per conto della Direzione della cooperazione allo sviluppo e dell'aiuto umanitario (DSA) con la partecipazione dell'Ufficio federale della protezione civile (UFPC), l'utilizzazione di questi alimenti d'emergenza, prodotti soprattutto in funzione di eventuali casi di guerra in Svizzera, è stata ben accettata nell'Europa orientale. Gli organi federali competenti e le organizzazioni umanitarie private possono quindi dirsi soddisfatti dell'operazione.

Come è nato l'alimento di sopravvivenza

Qualora si verificassero delle minacce politico-militari, potrebbe rendersi necessario soggiornare nei rifugi per un periodo prolungato. Per questo motivo nel 1977 è stato fissato nella legislazione della protezione civile che nei comuni vanno tenute pronte per gli abitanti le necessarie provviste di alimenti di sopravvivenza speciali, a complemento dei viveri d'emergenza personali previsti dal «Promemoria della protezione civile» (si vedano le ultime pagine dell'elenco telefonico). Le esigenze che questi alimenti d'emergenza dovevano soddisfare comprendevano una lunga durata di conservazione, un volume il più ridotto possibile e un sapore accettabile per l'intera popolazione. Si chiedeva inoltre che questi alimenti potessero essere preparati senza cottura, impiegando unicamente dell'acqua.

Alla fine degli anni settanta il Delegato per l'approvvigionamento economico del Paese, in collaborazione con la ditta Nestlé, realizzò un prodotto che corrispondeva a tali prescrizioni. Si trattava di un prodotto simile a quello impiegato già nell'esercito francese, con una conservabilità di 10 an-



L'alimento di sopravvivenza non si trova più negli impianti della protezione civile. Infatti, la maggior parte è stata impiegata nelle zone dell'Europa dell'Est colpite dalla fame.

ni. Chiuse in conserve di latta, 19,5 milioni di porzioni giornaliere, composte di una colazione di 50 grammi e di due pasti principali di 150 grammi ciascuno, per un peso totale di 6800 tonnellate, vennero a costare circa 40 milioni di franchi, corrispondenti pressappoco a 2 franchi per ogni porzione. Le conserve, sistemate su delle palette speciali e protette con dei fogli di plastica, vennero fornite direttamente ai comuni tra il 1981 e il 1984.

Trascorsi i 10 anni: cosa farne?

Già prima dell'acquisto le autorità competenti si erano domandate come si potesse impiegare l'alimento di sopravvivenza dopo la data di conservazione che sarebbe

scaduta tra il 1991 e il 1994. La Direzione della cooperazione allo sviluppo e dell'aiuto umanitario (DSA) esaminò la possibilità d'utilizzo in vari paesi in via di sviluppo. Questa possibilità venne però scartata verso la fine degli anni ottanta, soprattutto per due ragioni:

1. Gli alimenti di sopravvivenza devono essere preparati con dell'acqua pura, che tuttavia manca per lo più nei paesi in via di sviluppo.
2. Nelle zone colpite dalla fame si dovrebbero consegnare esclusivamente dei prodotti alimentari che siano noti, allo scopo di ridurre al minimo le istruzioni e i controlli necessari.

Parallelemente si analizzò pure l'impiego dell'alimento di sopravvivenza nei corsi della protezione civile. Pur essendo consapevoli del fatto che, visto il modesto numero di giorni di servizio e quindi di pasti, questa soluzione avrebbe portato solo allo smaltimento di una piccola parte degli alimenti d'emergenza previsti per l'intera popolazione, nel gennaio 1987 l'UFPC pubblicò un libretto di ricette per capicucina. In diversi corsi l'alimento di sopravvivenza venne quindi utilizzato con successo, tra l'altro venne cotto pure del pane (si veda «Protezione civile» n. 1-2/1988). Poco sensata apparve invece la libera consegna alla popolazione civile, dato che gli alimenti di sopravvivenza, proprio per lo scopo particolare cui sono destinati, divergono necessariamente dalle abitudini d'alimentazione vigenti in condizioni normali.

L'alimento di sopravvivenza come additivo ai foraggi

In base a questi dati di fatto venne quindi contemplata la possibilità di adoperare l'alimento di sopravvivenza come additivo ai foraggi. Varie ditte si dimostrarono interessate a tale soluzione, cosicché, risultati positivi degli esperimenti sul campo, si credette di aver risolto il problema. Inoltre, appoggiava questa soluzione il fatto che le 6800 tonnellate di alimenti di sopravvivenza impiegate non incidono se non minimamente nel mercato dei foraggi, il quale si serve di ben 800 000 tonnellate di grano all'anno. Nel 1991 venne quindi preso un accordo con una ditta specializzata che s'impegnò a ritirare l'alimento di sopravvivenza presso i comuni e a trasformarlo in

foraggio. Nell'ambito di quest'azione iniziata nel 1992 si riuscì a smaltire una quantità di circa 1500 tonnellate di alimenti di sopravvivenza dopo la scadenza della conservabilità garantita.

Azione umanitaria in Bulgaria

In seguito alle trasformazioni geopolitiche e le conseguenti difficoltà sul piano economico e dell'approvvigionamento alimentare, all'inizio degli anni novanta diversi paesi dell'est europeo chiesero alle autorità svizzere di mettere a loro disposizione, nell'ambito dell'aiuto in generi alimentari, anche l'alimento di sopravvivenza della protezione civile. Il Dipartimento federale degli affari esteri poté quindi verificare che le prerogative per l'impiego appropriato degli alimenti di sopravvivenza, contrariamente ai paesi in via di sviluppo, erano buone nei paesi dell'Est. In Bulgaria, dove furono impiegate nell'ambito di economie domestiche collettive, vennero così fornite nel febbraio 1991 15 tonnellate d'alimento di sopravvivenza, cui fecero seguito altre 120 tonnellate nel mese d'aprile.

Forte richiesta nei paesi dell'Est

Oltre all'Albania si interessò per l'alimento di sopravvivenza anche l'ex Unione sovietica. Mentre Tirana, che ne aveva ricevuto 45 tonnellate a titolo di prova, non chiese nessun supplemento, centinaia di tonnellate di alimenti vennero successivamente trasportate nella zona di Mosca e di S. Pietroburgo nonché nelle aree di conflitto del Caucaso e negli stati baltici. Utilizzato soprattutto in grandi cucine, l'alimento di sopravvivenza permise di alleviare la preca-

ria situazione alimentare che si era verificata in questi paesi.

In seguito alla guerra civile che in Jugoslavia, aveva provocato degli importanti flussi di rifugiati e, a causa dell'interruzione delle vie di comunicazione, un'inquietante penuria nell'ambito alimentare, l'alimento di sopravvivenza venne distribuito nei centri d'accoglienza per rifugiati nel Sud dell'Ungheria e soprattutto in Croazia e in Slovenia. Oramai non erano più solo dei governi ad impegnarsi per avere il nostro alimento di sopravvivenza. Infatti, diverse organizzazioni umanitarie cominciarono a raccogliere l'alimento presso i comuni, per destinarlo all'Europa dell'Est e del Sud-Est. Dato questo impegno da diverse parti, a operazione conclusa è praticamente impossibile dire con esattezza chi avesse effettuato questa raccolta e dove siano giunte le centinaia di palette cariche di migliaia e migliaia di conserve color crema.

Ciononostante va sottolineato che l'alimento di sopravvivenza è giunto a destinazione senza che si siano registrati dei casi di abuso, come viene precisato nel citato rapporto della DSA.

Sulla base della mutata situazione in materia di politica di sicurezza e delle priorità stabilite nell'ambito del riorientamento della protezione civile, il 26 febbraio 1992 il Consiglio federale ha annunciato di voler rinunciare all'acquisto di una nuova «generazione» di alimenti di sopravvivenza. Questa rinuncia non è stata contestata né dal Consiglio degli Stati né dal Consiglio nazionale, i quali nel giugno e nell'ottobre 1992 rispettivamente hanno discusso il nuovo Concetto direttivo della protezione civile. ▀

Aarau, Gebenstorf, Aesch und Worb

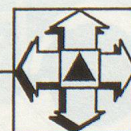
haben etwas Entscheidendes gemeinsam

Liegestellen-Preis pro
Schutzplatz ca. Fr. 52.30
für BZS-zugelassene Modelle

Wirtschaftliche, professionelle und arbeitssparende Zivilschutz-Nachrüstungs-Aktionen durch die Übernahme der gesamten Planungs- und Administrations-Arbeiten sowie die Koordination von wesentlich preisgünstigeren Sammelbestellungen.

H&P Heuscher & Partner, Koordinations- und Beratungsstelle für
Zivilschutz-Nachrüstungs-Entscheide, Hofwiesenstrasse 379, 8050 Zürich Tel. 01-311.311.3

Koordinations- und Informationsstelle (KIS)
der Interessengemeinschaft für Zivilschutz-Ausrüster (ZSA)



Neuer BZS-Videofilm

Zivilschutz «Für alle Fälle»

Unter dem Titel «Für alle Fälle» hat das Bundesamt für Zivilschutz einen neuen 15-Minuten-Videofilm zum Zivilschutz 95 produziert und in den Verleih aufgenommen. Der in den drei Amtssprachen gedrehte Film gliedert sich in drei Teile: Im ersten Teil hilft der Zivilschutz sofort bei Überschwemmungen nach einem Sturm und Wochen später bei Wiederherstellungsarbeiten. Im zweiten Teil stellt er Schutzdienstpflichtige und seine Infrastruktur bei einem Flugzeugabsturz zur Verfügung, im dritten Teil werden seine Dienste gebraucht, als nach einem Lastwagenunfall mit Chemikalien in einer Stadt die Bevölkerung eines Quartiers sowie eine Kindergartenklasse und Pensionäre eines Altersheims wegen Explosionsgefahr in eine Zivilschutzanlage evakuiert werden müssen. Der Film beweist, dass der Zivilschutz eine Institution «für alle Fälle» im Dienste der Gemeinschaft ist und ein wichtiges Mittel in den Händen der Behörden zur Bewältigung von Katastrophen – also die richtige Antwort auf Gefährdungen unserer Zeit in unserer Gesellschaft. (Wir werden in der nächsten Nummer von «Zivilschutz» noch ausführlicher über den Film berichten.)

Der Film (Video VHS) kann unter dem Namen «Für alle Fälle» mit dem Filmbestellformular bestellt werden beim Bundesamt für Zivilschutz Film- und Videoverleih Monbijoustrasse 91 3003 Bern



Nouveau film vidéo de l'OFPC

La protection civile «Quoi qu'il arrive...»

L'Office fédéral de la protection civile a produit un nouveau film vidéo sur le thème de la protection civile 95. D'une durée de 15 minutes, cette vidéo intitulée «Quoi qu'il arrive...» est désormais disponible auprès du service de prêt de l'Office fédéral. Tourné dans les trois langues officielles, le film est divisé en trois parties présentant chacune un scénario de catastrophe. Au début du film, la protection civile est appelée à intervenir juste après une tempête pour apporter son aide. Quelques semaines plus tard, elle participe aux travaux de remise en état de régions touchées. Dans le deuxième scénario relatant un accident d'avion, elle met son personnel et son infrastructure à la disposition des autorités chargées des opérations de secours. Enfin, lorsqu'un camion transportant des produits chimiques se renverse sur la chaussée, la protection civile se charge d'évacuer les habitants du quartier ainsi que les occupants d'un jardin d'enfants et d'une maison de retraite, menacés par une éventuelle explosion. Le film démontre que la protection civile constitue une institution au service de la communauté, quoi qu'il arrive... un moyen important, permettant aux autorités de faire face aux catastrophes. Elle représente donc une réponse appropriée aux dangers de notre époque. (Dans le prochain numéro de la revue «Protection civile», nous présenterons plus amplement ce nouveau film.)

Pour commander le film «Quoi qu'il arrive...» (vidéo VHS), il convient d'utiliser une formule ad hoc et de l'envoyer à L'Office fédéral de la protection civile Prêt des films et vidéos Monbijoustrasse 91, 3003 Berne



Nuovo video dell'UFPC

«Succeda quel che succeda»: la protezione civile è sempre pronta

Nell'ambito dell'informazione sulla Protezione civile 95, l'UFPC ha prodotto un nuovo film, della durata di 15 minuti, intitolato «Succeda quel che succeda». Il video, che può essere preso in prestito, è stato realizzato nelle tre lingue ufficiali. Nella prima parte, delle tre in cui è strutturato, la protezione civile aiuta immediatamente in seguito ad una tempesta che ha provocato delle alluvioni e partecipa, dopo alcune settimane, ai lavori di ripristino. Nel secondo episodio mette invece a disposizione i suoi militi e le sue infrastrutture in occasione della caduta di un aereo. Nella terza parte, infine, si richiede l'aiuto della protezione civile per evacuare e affidare ad un impianto di protezione la popolazione di un quartiere, i bambini di un asilo e le persone residenti in una casa per anziani, a causa del pericolo d'esplosione verificatosi dopo un incidente stradale avvenuto in una città, in cui è rimasto coinvolto un camion che trasportava sostanze chimiche. Il filmato dimostra che la protezione civile è un'istituzione sempre pronta ad intervenire in favore della comunità e un mezzo importante delle autorità per far fronte alle catastrofi, offrendo quindi la giusta risposta alle minacce della società moderna. (Ci occuperemo del film in modo più approfondito nel prossimo numero di «Protezione civile».)

Il video (sistema VHS) può essere ordinato, indicando il titolo «Succeda quel che succeda», con l'apposito modulo che va inviato al seguente indirizzo: Ufficio federale della protezione civile Prestito film e videocassetta Monbijoustrasse 91, 3003 Berna



GESER

Ihr Partner für Fahrzeugbau

Geser AG, 6014 Littau, Tel. 041-57 13 13, Fax 041-57 43 21

Für eine schnelle
Feuerwehr –
das Geser-Alu-
Baukastensystem



Gemeinde '93 15. – 18. 6. 1993
Stand im Freigelände E4

